

Gemeinsame Geschichte

1/2

Zum Verhältnis des Leipziger und des Bayrischen Missionswerkes

von Dr. Hermann Vorländer, Direktor des Bayrischen Missionswerkes von 1991 bis 2007

Oktober 2011

Als ich 1991 zum Direktor des bayerischen Missionswerkes ernannt wurde, geschah dies mit ausdrücklicher Zustimmung der Leipziger Mission. Dies machte deutlich, dass es zwischen Leipzig und Bayern eine gemeinsame Geschichte gibt, die ich im folgenden kurz beschreiben möchte.

1836 wurde die Evangelisch-lutherische Mission zu Dresden gegründet mit dem Ziel, die weltmissionarische Arbeit aller lutherischen Kirchen zu bündeln und dadurch ihre Einheit zu fördern. Unter den ersten Missionaren finden sich deshalb zahlreiche junge Männer aus Bayern.

Wilhelm Löhe verfolgte zur gleichen Zeit in Bayern das Ziel, ein lutherisches Missionswerk zu gründen und reiste deshalb 1838 zum Dresdner Missionsfest. Er war jedoch von der Abschlussprüfung der Zöglinge enttäuscht und traute der Dresdner Mission nicht zu, gut ausgebildete Missionare hervorzubringen. Er unterstützte die Dresdner Mission zwar weiterhin mit Spenden, jedoch nur halbherzig. So begann Löhe in seinem Neuendettelsauer Pfarrhaus 1841 mit der Ausbildung eigener Missionare für Nordamerika.

Es gab aber immer wieder Berührungspunkte mit Dresden. So wirkten in dem von ihm 1845 gegründeten Frankenmuth in Michigan später die von Leipzig entsandte Missionare **Eduard Baierlein** und **Ernst Gustav Mießler**. 1843 wurde nach langen Verhandlungen der bayerische Protestantische Centralmissionsverein gegründet, der bis heute als Evang.-Luth. Zentralverband für Äußere Mission existiert. In ihm hatte die Leipziger Mission Sitz und Stimme, da er die Arbeit der Leipziger Mission mit Spenden aus bayerischen Gemeinden unterstützte. Umgekehrt gab es in der Generalversammlung der Leipziger Mission Vertreter aus Bayern.

Der bedeutende Leipziger Direktor **Karl Graul** wurde 1854 von der Erlanger Theologischen Fakultät zum Dr. theol. promoviert. Er siedelte 1861 nach Erlangen über und begann mit seiner missionstheologischen Lehrtätigkeit, die durch seinen frühen Tod jedoch bereits nach kurzer Zeit endete.

1886 wurde in Bayern die sogenannte **Hersbrucker Mission** gegründet, die im heutigen Kenia arbeitete. Sie war dort nicht sehr erfolgreich und übergab ihre Arbeit 1892 an die Leipziger Mission, die sie infolge des Ersten Weltkriegs schließlich beendete.

So hatte die Leipziger Mission in Bayern viele Freunde und eifrige Spender. Deshalb wurde bereits 1908 in Erlangen ein Haus gekauft, von wo aus die Gemeinden betreut wurden. Damit wurde der Grundstein zur späteren **Leipziger Mission West in Erlangen** gelegt. Auch gab es das gemeinsame Missionsblatt „In alle Welt“.

Wegen der Teilung Deutschlands konnte die Leipziger Mission seit 1960 keine Missionare mehr direkt entsenden. Dies geschah aber weiterhin durch die finanziell unabhängigen Zentralstellen in Erlangen und Hildesheim. Ihre leitenden Personen wurden vom Kollegium in Leipzig ernannt, dem auch zunächst alle Missionare unterstanden. „Von Erlangen erhalten wir unseren Vertrag und unser Geld, aber die Leipziger Mission ist unsere Heimat.“, sagten die Missionare.

Der 1897 gegründete **Verlag der Ev.-Luth. Mission zu Leipzig** wurde 1950 in Erlangen neu gegründet. Er unterstand zunächst der Trägerschaft des Hermannsburger Missionswerkes, wurde 1995 vom bayerischen Missionswerk zum Preis einer symbolischen Mark gekauft und in Erlanger Verlag für Mission und Ökumene umbenannt.

1972 wurde das Missionswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gegründet. Es vereinigte die Arbeit der Neuendettelsauer Mission in Neuguinea, der Leipziger Mission in Nordtansania und die seit 1962 direkt von der Landeskirche in Südtansania geleistete Missionsarbeit. Die Leipziger Mission war bis zur Verabschiedung eines neuen Missions- und Ökumenegesetzes 1995 im Kuratorium des Missionswerkes und im Landesausschuss für Weltmission und Ökumene vertreten. Viele Leipziger Missionare kehrten nach Beendigung ihres Dienstes in Übersee in die bayerische Landeskirche zurück und treffen sich insbesondere im Rahmen der Erlanger Missionstage.

Die Geschichte der Beziehungen zwischen Leipzig und Bayern verlief nicht immer ohne Spannungen. Insbesondere in der Anfangszeit gab es ein erhebliches Konkurrenzdenken. Daraus entwickelte sich aber immer mehr ein geschwisterliches Miteinander. Beide Missionswerke arbeiten heute insbesondere in Neuguinea und Tansania eng zusammen. Die bayerische Missionsarbeit verdankt dem Leipziger Missionswerk viele Impulse und weiß sich mit ihm in ihrer lutherischen Prägung eng verbunden.